

gemeinen nicht verstanden worden ist, auch nichts anderes als eine Art, den Untergang des Abendlandes zu wünschen, der augenblicklich Triumphe feiert.

Wo ist die neue Ideologie, die wir brauchen? Das französische 18. Jahrhundert hatte, dank einer aristokratischen Internationale des Gedankens (die übrigens wenig bemerkt wurde: Friedrich II., Francklin, Voltaire usw.), eine neue Werttafel geschaffen, die heute überlebt ist.

Ist es der alte Marxismus, eine rein materialistische Doktrin, die uns retten wird? Seine literarischen Vertreter in Frankreich tasten in der Irre umher. *Barbusse*, den man nach der Veröffentlichung seines „Feuer“ für eine Art Prophet glaubte halten zu dürfen, kommt nicht weiter, und obwohl er unzweideutig auf der extremen Linken Posten gefaßt hat, macht er in seiner Kunst den Eindruck eines unsicheren Träumers. *Romain Rolland*, der die politischen Formulierungen systematisch zurückgewiesen hat, hat im Augenblick des „Ueber dem Kampfgetümmel“ die kühnste der Freiheitsgesten versucht, eine Geste, die viele Gewissen erleichterte, die ungeheuer, die grandios war; wir warten auf die Auswirkung und die Konsequenzen einer Haltung, die er seitdem nicht überboten hat.

Von den jüngeren Schriftstellern, ehemaligen Frontsoldaten, bleiben uns nichts als Eindrücke persönlicher Natur, Erinnerungen, die nur als historische Dokumente reizvoll sind. Ueberflüssig, diese wenig bekannten Namen zu zitieren. Ihre Ideen, wenn sie solche überhaupt haben, sind nichts als der Ausdruck ihrer Verbitterung, Enttäuschtheit, wieder so ganz in sich selbst zurückgesackt und so fern von der Begeisterung der heroischen Zeiten und dem Wilsonschen Ideal zu sein. Trotzdem müssen wir uns dessen bewußt sein, daß der Krieg die ungeheuerste Ausbeutung der altruistischen Empfindungen bedeutete, die nicht anders konnte als in kleine Alltagskompromisse auszulaufen, der Definition des Lebens selbst.

Einige, die von dem Zwang, in Serien zu schaffen, angeekelt sind, suchen diesem Zwang, der nach Amerika Europa, Rußland und den erwachenden Orient ergriffen hat, eine Aristokratie der Kraft und des Gedankens entgegenzusetzen. *Drieu la Rochelle* will bei der Rechten stehen, den alten Begriff der Autorität und ebenso den der Nation wiederaufrichten, den einer durch die Zahl ihrer gesunden Bevölkerung mächtigen Nation, und glaubt damit der allgemeinen Taylorisierung unserer Zeit widerstreben zu können. Das wesentliche Verdienst *Drieu la Rochelles* ist ein Stil von vibrierender Bündigkeit, der mehr durch seine Eloquenz wirkt als durch seinen Inhalt. Auch *Henry de Montherlant* ist für die Wiederherstellung der „Rechten“; er verherrlicht den Sport, die Ritterlichkeit, die Liebe zu Gefahren, aber in einem viel mehr literarischen als ideologischen Sinn. „*Les Bestiaires*“, „*Le Songe*“ vor allem sind sehr schöne Romane. Alles in allem hat das System von *Maurras* keine große Bedeutung mehr, selbst wenn einige Schriftsteller sich noch stellenweise von ihm inspirieren lassen oder eine seiner Tendenzen in der ihrem Temperament angemessenen Form (wie *Barrès*) übernehmen, aber zu einem Zweck, der den Rahmen der Literatur nicht überschreitet.

Eine gewisse Jugend orientiert sich zurzeit nicht so sehr nach der royalistischen Idee als einer katholischen Renaissance hin; eine thomistische Modebewegung, sagt man. Die Bekehrungen waren übrigens vor zwanzig oder